



Sachbearbeitung	FAM - Familie, Kinder und Jugendliche		
Datum	01.02.2012		
Geschäftszeichen			
Vorberatung	Schulbeirat	Sitzung am 07.03.2012	TOP
Beschlussorgan	Jugendhilfeausschuss	Sitzung am 14.03.2012	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 069/12

Betreff: Sachbericht Schulsozialarbeit 2011

Anlagen:

- Anlage 1: Profilbogen Schulsozialarbeit Albert Einstein Realschule
- Anlage 2: Profilbogen Schulsozialarbeit Ulrich von Ensingen Realschule
- Anlage 3: Profilbogen Schulsozialarbeit Elly Heuss Realschule
- Anlage 4: Profilbogen Schulsozialarbeit Anna Essinger Realschule
- Anlage 5: Profilbogen Schulsozialarbeit Schulzentrum Stadtmitte / Ost WRS
- Anlage 6: Profilbogen Schulsozialarbeit Albrecht Berblinger WRS
- Anlage 7: Profilbogen Schulsozialarbeit Schulzentrum Hochsträß
mit Außenstelle Meinloh WRS
- Anlage 8: Profilbogen Schulsozialarbeit Adalbert Stifter WRS
- Anlage 9: Profilbogen Schulsozialarbeit Sägefild WRS
- Anlage 10: Profilbogen Schulsozialarbeit Schulzentrum Nord
mit Eduard Mörike WRS
- Anlage 11: Profilbogen Schulsozialarbeit gewerbliche Schulen Robert Bosch /
Ferdinand v. Steinbeiss
- Anlage 12: Profilbogen Schulsozialarbeit Pestalozzi Förderschule

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis nehmen und dem weiteren Vorgehen zuzustimmen

Herr Helmut Hartmann-Schmid

Genehmigt:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
BM 2,BS,C 2,ZS/F	Gemeinderats:
_____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	ja
Auswirkungen auf den Stellenplan:	ja

MITTELBEDARF			
INVESTITIONEN / FINANZPLANUNG (Mehrjahresbetrachtung)		ERGEBNISHAUSHALT laufend	
PRC: Projekt / Investitionsauftrag:			
Einzahlungen	€	Ordentliche Erträge	230.902 €
Auszahlungen	€	Ordentlicher Aufwand	878.700 €
		<i>davon Abschreibungen</i>	€
		Kalkulatorische Zinsen (netto)	€
Saldo aus Investitionstätigkeit	€	Nettoressourcenbedarf	647.798 €
MITTELBEREITSTELLUNG			
<u>1. Finanzhaushalt 2011</u>		2012	
Auszahlungen (Bedarf):	€	innerhalb Fach-/Bereichsbudget bei PRC 362002-640	647.798 €
Verfügbar:	€		
Ggf. Mehrbedarf	€	fremdes Fach-/Bereichsbudget bei: PRC	€
Deckung Mehrbedarf bei PRC			
PS-Projekt 7	€	Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln	€
bzw. Investitionsauftrag 7	€		
<u>2. Finanzplanung 2012 ff</u>			
Auszahlungen (Bedarf):	€		
i.R. Finanzplanung veranschlagte Auszahlungen	€		
Mehrbedarf Auszahlungen über Finanzplanung hinaus	€		
Deckung erfolgt i.R. Fortschreibung Finanzplanung			

Sachdarstellung:

Zuletzt wurde in der Sitzung des FBA am 31.5.2011 (GD 227/11) und zuvor im JHA am 29.9.2010 (GD 331/10) über die Neuordnung der Schulsozialarbeit in Ulm berichtet. Der hier vorliegende Bericht soll die Entwicklung der Schulsozialarbeit in den letzten Jahren aufzeigen und einen Überblick über den derzeitigen Stand und die Rahmenbedingungen (Ziele und Zielgruppen, Arbeitsprinzipien, Methoden) geben. Darüber hinaus sollen Praxisbeispiele die Umsetzung der Angebote vor Ort verdeutlichen.

1. Schulsozialarbeit in Ulm – ein zusammenfassender Rückblick

Schulsozialarbeit stellt die intensivste Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule dar; sie versteht sich als Angebot der Jugendhilfe und leitet ihren Auftrag und ihre Betrachtungsweisen der Problemlagen aus dem gesetzlichen Auftrag der Jugendhilfe ab (SGB VIII §13 Jugendsozialarbeit):

- *SGB VIII - §13(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.*

1.1. Die Anfänge der Schulsozialarbeit in Ulm

Auch in Ulm war ausgehend für die Einführung der Schulsozialarbeit ein größer werdender Unterstützungs- und Hilfebedarf bei sozialen Problemlagen, die vor allem am Lernort Schule auftraten. Aufgrund dessen wurde in der Ulmer Innenstadt (Spitalhof-Hauptschule) und in Wiblingen (Sägefild-Hauptschule) Schulsozialarbeit im Sommer 1991 in städtischer Trägerschaft eingeführt. Ausgebaut wurde das Jugendhilfeangebot im Sommer 1994 durch die Schaffung der Schulsozialarbeiterstelle in Söflingen (Meinloh Hauptschule) und 1996 an der Martin-Schaffner-Hauptschule (Stadtmitte-Ost).

Im Weiteren wurde in den Jahren 2001 bis 2003, unterstützt durch das damalige Landesförderprogramm „Jugendsozialarbeit an Schulen in Baden-Württemberg“, an allen Ulmer Hauptschulen Schulsozialarbeit mit jeweils einer 1,0 Stelle verortet.

1.2. Schulsozialarbeit im Kontext der Sozialraumorientierung in der Bildungslandschaft

Mit der Neustrukturierung der Jugendhilfe, hin zum sozialräumlichen Modell im Jahr 2003 wurde Schulsozialarbeit zu einem wichtigen Partner in der Hilfekette zwischen Schule und dem Sozialen Dienst, sowie den Angeboten der erzieherischen Hilfen. Schulsozialarbeit kann hier sowohl eine Türöffner-, als auch eine Schnittstellenfunktion übernehmen, indem sie bereits einen ersten Kontakt zum Jugendlichen und / oder den Eltern aufgebaut hat. Hierbei können oftmals Hintergründe der Problemstellung bereits aufgeklärt und entsprechende Hilfen und Unterstützungen veranlasst werden. Bei Feststellung von intensiveren, komplexeren Problemlagen hat Schulsozialarbeit durch die Verankerung in den Sozialraumteams der Stadtteile auch die direkte Möglichkeit eine Fallberatung mit den Sozialen Diensten und den erzieherischen Hilfen durchzuführen. Bei der Fallbearbeitung ist Schulsozialarbeit ein wichtiger Bündnispartner in der Hilfeplanung des Sozialen Dienstes, der direkt an den jeweiligen Schulen verankert ist und eine weitere Sichtweise auf die Jugendlichen ermöglicht.

Aus landesweiter Sichtweise der Jugendhilfe belegt die fortlaufende Berichterstattung des KVJS (vgl. Berichterstattung in den Ausschüssen Dr. Bürger / KVJS), dass gerade durch ein hohes Engagement in den Ressourcen der Schulsozialarbeit in Ulm die Kosten für Jugendhilfemaßnahmen im Vergleich zu den anderen Städten niedrig sind d.h.laut Dr. Bürger, „...auf eher in ländlichen Regionen vorherrschendem Niveau...“ gehalten werden konnten. Zusammengefasst heißt das, dass niederschwellige Hilfsangebote im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung in unterschiedlicher Weise zum niedrigen Kostenniveau der Jugendhilfeleistungen in Ulm einen entscheidenden Beitrag leisten.

1.3. Schulsozialarbeit im Kontext des Übergangs Schule – Beruf

Im Rahmen der Einzelfallhilfen gewährte Schulsozialarbeit schon immer Unterstützung beim Übergang Schule – Beruf. Sie erbringt hierbei wichtige Komplementärleistungen und fungiert als kompetenter, fest im Schulalltag verankerter Bildungspartner, der einen schnellen Zugang und ein Wissen über die Problemlagen der Jugendlichen ermöglicht. Durch eine gelingende Kooperation zwischen Schule, Schulsozialarbeit und den Akteuren in der Jugendberufshilfe konnten viele Jugendliche beim Übergang in eine Ausbildung und / oder bei ihrer Suche nach einem Praktikum mit Erfolg begleitet werden.

Auch die Netzwerkarbeit im Netzwerk Übergang Schule-Beruf hat sich bewährt. Die Schulsozialarbeit, die Träger der Jugendberufshilfen und das staatl. Schulamt, die Agentur für Arbeit und die Kammern als Kooperationspartner beteiligen sich an einem gemeinsamen Prozess, um die Perspektiven im Übergang Schule-Beruf kontinuierlich zu verbessern. Wichtige Bündnispartner zum Lückenschluss innerhalb der Angebote sind hierbei auch die ESF Projektstelle JUGEND STÄRKEN mit den Angeboten der Kompetenzagentur (Andere Baustelle Ulm e.V.) und dem Jugendmigrationsdienst INVIA. (vgl. GD 345/11)

2. Personalausstattung der Schulsozialarbeit

Der Ausbau der Schulsozialarbeit hat im letzten Jahr eine wesentliche Erweiterung erfahren. War Schulsozialarbeit in Ulm bisher bereits fest an allen Werkrealschulen (vormals Hauptschulen) an drei gewerblichen Schulen, sowie an einer Förderschule verankert, so ist das Angebot seit 2011 auch mit Stellenanteilen an allen vier Ulmer Realschulen installiert. Die gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass der Bedarf für Schulsozialarbeit auch an Realschulen vorhanden ist. Es hat sich insbesondere ein hoher Bedarf an individueller Einzelfallhilfe und Beratung gezeigt. Themen wie Mobbing, Gewalt, Verhaltensauffälligkeiten und Probleme im Elternhaus betreffen die Lebenswelt von Real- wie Werkrealschülerinnen und –schülern faktisch gleichermaßen.

In der Schulsozialarbeit wird ausschließlich pädagogisches Fachpersonal eingesetzt d.h. zur Umsetzung der Aufgaben und Angebote sind Kräfte mit sozialpädagogischer oder vergleichbarer Ausbildung notwendig. Alle in Ulm tätigen Fachkräfte verfügen über diese Qualifikation.

2.1. Personal und Standorte der Schulsozialarbeit in Ulm

Aktuell sind alle Werkreal- und Realschulen mit Schulsozialarbeit ausgestattet. (siehe Abb. folgende Seite)

Sozialraum (Stadtmitte/Oststadt)

Schulsozialarbeit gesamt 2,45 Stellen

Einsatzort	Angebot	Träger	Personaleinsatz
Schulzentrum Stadtmitte Ost (Spitalhof WRS und Außenstelle Martin Schaffner Schule)	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	1,7 Stellen
Ulrich von Ensingen Realschule	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	0,75 Stelle

Sozialraum (Böfingen)

Schulsozialarbeit gesamt 2,0 Stellen

Einsatzort	Angebot	Träger	Personaleinsatz
Schulzentrum Nord (Eduard Mörike WRS Böfingen und Außenstelle Gutenberg Schule Jungingen)	Schulsozialarbeit	AWO	2,0 Stellen

Sozialraum (Weststadt/Söflingen / Einsingen)

Schulsozialarbeit gesamt 3,25 Stellen

Einsatzort	Angebot	Träger	Personaleinsatz
Albrecht Berblinger WRS	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	1,0 Stelle
Schulzentrum Hochsträß / Söflingen mit Einsingen WRS und Außenstelle Meinloh Schule	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	1,0 Stelle
Elly Heuss Realschule	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	0,5 Stelle
Anna Essinger Realschule	Schulsozialarbeit	AWO	0,75 Stelle

Sozialraum (Eselsberg)

Schulsozialarbeit gesamt 1,0 Stelle

Einsatzort	Angebot	Träger	Personaleinsatz
Adalbert Stifter WRS	Schulsozialarbeit	AWO	1,0 Stelle

Sozialraum (Wiblingen)

Schulsozialarbeit gesamt 1,75 Stellen

Einsatzort	Angebot	Träger	Personaleinsatz
Sägefild WRS	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	1,0 Stelle
Albert Einstein Realschule	Schulsozialarbeit	Stadt Ulm	0,75 Stelle

Sozialraumübergreifend:

Gewerbliche Schulen / Förderschulen / Medienerziehung

Einsatzort	Angebot	Träger	Personaleinsatz
Robert Bosch und Ferdinand von Steinbeis Schulen	Schulsozialarbeit	Caritas	1,0 Stelle
Valkenburgschule Ulm	Schulsozialarbeit	Landratsamt ADK	1,0 Stelle
Pestalozzi Förderschule	Schulsozialarbeit	Verein „Lernen fördern Ulm e.V.“	1,0 Stelle
Für alle Schulen	Stelle für Medienerziehung und medienpädagogische Projekte	Stadt Ulm	0,5 Stelle

Die Gesamtpersonalausstattung an Schulsozialarbeit an allen Ulmer Schulen finanziert bzw. gefördert durch die Stadt Ulm beträgt derzeit 12,95 Stellen.

2.2. Schulartenbezogene Betrachtungsweise:

Bezogen auf **die jeweiligen Schularten**, an denen Schulsozialarbeit tätig ist, lassen sich in Ulm folgende Differenzierungen hinsichtlich der Angebotsstruktur und Schwerpunkte von Schulsozialarbeit treffen:

- Die **Schulsozialarbeit an den Werkrealschulen** ist an allen Standorten mit einem Stellenanteil von mind. einer Vollzeitstelle verankert. Dies ermöglicht eine umfassende Palette an Angeboten von der Einzelfallhilfe, über Sozialpädagogische Gruppenangebote bis hin zu vielen Kooperationsangeboten zwischen Schulsozialarbeit und Schule und den Angeboten im Übergang Schule-Beruf. Auch bietet die Schulsozialarbeit in Kooperation mit der Schule an jedem Standort einen offenen Schülertreff an; dieser erfüllt in hohem Maße eine offene Treffpunkts- und Begegnungsfunktion und ermöglicht dadurch eine informelle, bedarfsorientierte und zwanglose Kontaktaufnahme zwischen Schülerschaft und Schulsozialarbeit.
- Die **Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Förderschule** umfasst ebenso, wie die Schulsozialarbeit an Werkrealschulen eine große Palette an Angeboten von der Einzelfallhilfe über Gruppenangebote, bis zur Kooperation mit der Schule und dem Übergang Schule-Beruf. Sie greift jedoch altersbezogen noch frühzeitiger ein (bereits ab Klasse 1-9) und unterstützt im Sinne einer ganzheitlichen Förderung die Kinder und Jugendlichen, die zusätzlich zu ihrer Lernbehinderung häufig einen besonderen Förderbedarf im psychosozialen Bereich haben.
- Die **Schulsozialarbeit an den gewerblichen Schulen** ist an den zwei Standorten Robert Bosch- und Ferdinand von Steinbeiss Schulen mit jeweils einer 0,5 Stelle, finanziert durch Fördermittel der Stadt Ulm in Trägerschaft der Caritas Ulm verankert. Die dortigen Angebote konzentrieren sich vor allem auf die Integration in das Berufsleben und einen gelingenden Übergang Schule – Beruf. Dies beinhaltet zahlreiche Gruppenangebote zur Förderung von Schlüsselkompetenzen, aber auch einzelfallbezogene Hilfen (Case-Management) bei der Berufsorientierung und Berufswahl, bei der Suche nach Praktika- und Ausbildungsstellen, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und bei der Vermittlung in eine Ausbildung. Hauptzielgruppe der Schulsozialarbeit an den gewerblichen Schulen sind die Schülerinnen und Schüler aus den berufsvorbereitenden Schularten d.h. aus dem BEJ (Berufseinstiegsjahr), BVJ (Berufsvorbereitungsjahr) und dem VAB Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf. Darüber hinaus ist die Schulsozialarbeit in ihrem umfassenden Aufgabengebiet auch für alle anderen Schülerinnen und Schüler an der Schule aktiv. Es sei darauf hingewiesen, dass auch die Valkenburgschule in Trägerschaft des Landratsamt Alb-Donau-Kreis über eine 1,0 Stelle Schulsozialarbeit verfügt.
- Die seit 2009 erstmals in Ulm eingerichtete **Schulsozialarbeit an den Realschulen** hat sich mittlerweile an allen vier Realschulen in Ulm etabliert. Sie hat derzeit ihren Focus auf die Einzelfallhilfen und Beratung bei verschiedenen Problemlagen gerichtet. Dies war anfangs auch bedingt durch das Verhältnis von Teilzeitstellen zu hohen Schülerzahlen an den jeweiligen Standorten. Durch die im letzten Jahr vorgenommene Aufstockung und Neueinrichtung können künftig dort auch verstärkt Gruppenangebote und kooperative Angebote mit der Schule durchgeführt werden. Dies ist wichtig, damit die Schulsozialarbeit nicht nur den Schülern bekannt ist, die auf Grund von Verhaltensdefiziten und individuellen Problemlagen Einzelfallhilfen bekommen, sondern allen Schülern an der Schule einen niederschweligen Zugang zu pädagogischen Angeboten und Hilfestellungen anbieten kann.

Perspektive Gemeinschaftsschulen: Im Schreiben der Kultusministerin Frau Gabriele Warminski-Leitheußer vom 16.2.2012 wird darauf hingewiesen, daß im Schuljahr 2012/2013 voraussichtlich **34 Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg** beginnen. Die Gemeinschaftsschule soll zu mehr Chancengleichheit beitragen. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Begabungen werden nicht in einzelne Schularten getrennt, sondern lernen voneinander in gemeinsamen Gruppen. Auch hier wird der Einsatz von Schulsozialarbeit als Jugendhilfe und als Mitgestalter an den Schulen von großer Bedeutung sein. Laut dem im Februar 2012 aktualisierten Eckpunktepapier des Ministeriums für Familien, Frauen und Senioren B.W. soll auch an den künftigen Gemeinschaftsschulen eine Drittförderung der Schulsozialarbeit möglich sein.

3. Berichtswesen

Das Berichtswesen wird regelmäßig an die Jugendhilfeplanung weitergeleitet. Dieses wurde derzeit erneuert bzw. erweitert, um mehr über die einzelnen Problemstellungen vor Ort zu erfahren und die Annahme der einzelnen Angebote und Leistungen. In Bereichen der Budgetierung mit den freien Trägern werden derzeit Dienstleistungsvereinbarungen erstellt.

Die Schulsozialarbeit hat für jeden Standort einen Profilbogen erstellt, der Auskunft über die jeweiligen Angebote vor Ort gibt. (siehe Anlagen). Darüber hinaus werden jährliche Sachberichte von allen Standorten erstellt.

3.1. Die Schulsozialarbeit im Spiegel des Berichtswesens und der Leistungskennzahlen

Über die bisherigen Leistungskennzahlen, die in den letzten Jahren erhoben wurden, lassen sich folgende Aussagen bzgl. der Aufgabenwahrnehmung von Schulsozialarbeit treffen:

Aufgaben der Schulsozialarbeit an den Werkrealschulen (WRS)	2010		2005	
	Gesamt-kontakte	Anteil an Aufgaben	Gesamt-kontakte	Anteil an Aufgaben
Kooperationen mit Lehr- und Fachkräften in der Einzelfallhilfe	1427	29,64%	502	15,14%
Schülerberatung (Einzelfallhilfe)	1821	37,83%	1223	36,89%
Elternarbeit	361	7,50%	293	8,84%
Sozialpädagogische Angebote	556	11,55%	654	19,73%
Klassenkontakte	171	3,55%	191	5,76%
Netzwerk- / Gremien- und Projektarbeit	478	9,93%	452	13,63%
Gesamt	4814		3315	

Aufgaben der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2010/11 an den Realschulen	Gesamt-kontakte	Anteil an Aufgaben
Kooperationen mit Lehr- und Fachkräften in der Einzelfallhilfe	205	15,85%
Schülerberatung (Einzelfallhilfe)	507	39,21%
Elternarbeit	86	6,65%
Sozialpädagogische Angebote	161	12,45%
Klassenkontakte	118	9,13%
Netzwerk- / Gremien- und Projektarbeit	216	16,71%
Gesamt	1293	

Häufigstes Angebot sind an beiden Schularten die Einzelfallhilfen. Diese haben auch an den Werkrealschulen in den letzten Jahren enorm zugenommen. Die Kooperation mit den Lehr- und Fachkräften in der Einzelfallhilfe ist dadurch ebenso entsprechend angestiegen. Beide Anstiege sind

sicherlich auch im Zusammenhang mit der sozialraumorientierten Vorgehensweise zu betrachten und der fallorientierten Zusammenarbeit mit Schule und Jugendhilfe. Der Anteil sozialpädagogischer Gruppenangebote hat sich auch an den Realschulen im Gesamtangebot der Schulsozialarbeit mittlerweile etabliert.

4. Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und Grundsätze

4.1. Zielgruppen der Schulsozialarbeit

Hauptzielgruppen der Schulsozialarbeit sind:

- Kinder und Jugendliche, die die jeweiligen Schulen besuchen

in weiterem Bezug hierzu stehende Zielgruppen und Adressaten der Schulsozialarbeit sind:

- deren Bezugsgruppe (Cliques) im Stadtteil
- deren Eltern
- deren Lehrerinnen und Lehrer als Kooperationspartner vor Ort
- sowie Kooperationspartner im Übergang Schule – Beruf und im Gemeinwesen

Zielgruppe der Schulsozialarbeit sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren. Schulsozialarbeit wendet sich nicht nur an sozial auffällige Kinder und Jugendliche, sondern an alle SchülerInnen, die die Schulen besuchen, an denen Schulsozialarbeit verankert ist.

Eltern wenden sich in Erziehungs-, Schul- und Berufsfragen an die Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit befasst sich hiermit in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen und in Elterngesprächskreisen. Die MitarbeiterInnen nehmen an den Elternabenden teil und stehen den Eltern als Kooperationspartner für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder zur Verfügung.

Das Dienstleistungsangebot für LehrerInnen besteht in erster Linie in einem Kooperations- und Beratungsangebot. Die Schulsozialarbeiter bieten ihre Kooperation für eine gelingende Erziehung an und bringen in Angebote und in die Kooperation mit der Schule ihr sozialpädagogisches Know How ein. Dies geschieht sowohl in den eigenständigen, als auch in den gemeinsam durchgeführten Angeboten mit Lehrerinnen und Lehrern.

Schulsozialarbeit versteht sich ebenso als Vermittlungsinstanz und Bindeglied zwischen Schule und Jugendhilfe. Sie ist Teil einer Hilfekette in den Sozialraumteams und ebenso Kooperationspartner zu allen Bildungsinstanzen und Bildungspartnern von Jugendlichen, (Jugendberufshilfen, IHK und HK, Agentur für Arbeit, Partner in der Gemeinwesenarbeit u.a.) um Jugendliche ganzheitlich in ihrer beruflichen und sozialen Entwicklung zu unterstützen.

4.2. Grundsatzziele - Wirkungsziele – Handlungsziele - Indikatoren

Die SchulsozialarbeiterInnen wirken vor allem darauf hin, dass die Lebenswelt Schule von Kindern und Jugendlichen als eine Welt erlebt wird, die fördernd und unterstützend wirkt. Fördernd und unterstützend nicht nur in Bezug auf die formelle Wissensbildung sondern in Bezug auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung und Bildung im Sinne des „Sozialen Lernens“. Schulsozialarbeit setzt sich ein, für die Förderung sozialer Beziehungen, die durch Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit, sowie Achtung und Respekt gegenüber dem Anderen gekennzeichnet sind.

Grundsätzliche Ziele sind

- in sozialen Notlagen zu helfen und mit den betreffenden Menschen und Gruppen Möglichkeiten der Selbsthilfe zu erarbeiten
- Integrationsprozesse zu unterstützen, insbesondere im Hinblick auf ausländische Kinder und deren Familien, aber auch im Hinblick auf Gruppen, Klassengemeinschaften und Cliques
- präventiv zu wirken, indem wir evtl. Fehlentwicklungen frühzeitig Aufmerksamkeit schenken und Verbindung aufnehmen mit den entsprechenden Kindern und Jugendlichen, Cliques, Eltern und den KollegInnen der Jugendhilfe und des Erziehungshilfeträgers.
- soziale Beziehungen zu fördern, im Hinblick auf partnerschaftlichen und gewaltfreien Umgang miteinander
- eine kooperative und partnerschaftliche Beziehung zur Schule zu finden, um sozialpädagogischen Wertehaltungen angemessenen Raum zu verschaffen
- die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen zu stärken zu Lasten der vorherrschenden passiven und rezeptiven Konsumhaltungen
- die Kooperationsbereitschaft bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern und
- den Erwerb von schulischen und sozialen Kompetenzen im Sinne eines sozialen Lernens für eine erfolgreiche Lebensführung und Berufsfindung zu fördern und fordern

Abb.: Am Beispiel der Hauptzielgruppe Kinder und Jugendliche sind in der folgenden Übersicht die gemeinsam erarbeiteten Wirkungs- und Handlungsziele und Indikatoren aufgeführt:

Wirkungsziel	Handlungsziel	Indikatoren
Jugendliche verfügen über schulische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche besitzen Lernstrategien - Jugendliche besitzen Durchhaltevermögen - Jugendliche sind für die Schule motiviert 	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiger Schulbesuch - selbständiges Lernen – alleine und in Gruppen - selbständige Hausaufgabenbewältigung - kennen Partner
Jugendliche verfügen über soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche können Probleme im zwischenmenschlichen Bereich lösen - Jugendliche können Konflikte wahrnehmen und diese lösen - Jugendliche besitzen ein Rechts und Unrechtsbewusstsein - Jugendliche sind Teamfähig - Jugendliche handeln selbstverantwortlich 	<ul style="list-style-type: none"> - respektvoller Umgang untereinander - verbale Lösungen von Problemen - Kennen und Anwenden von Handlungsalternativen zu körperlicher Gewalt - Einhaltung von geltenden Regeln - Situationsangemessenes Verhalten
Jugendliche verfügen über berufliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche verfügen über Bewerbungskompetenzen - Jugendliche verfügen über realistische Berufsvorstellungen - Jugendliche kennen ihre Fähigkeiten und Stärken - Jugendliche haben Einblick in die Berufs – und Arbeitswelt - Jugendliche kennen weiterführende Bildungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an eigenen und externen Angeboten - Aktive Beteiligung bei Praktika und Ausbildungssuche - Kennen und nutzen individuelle Fördermaßnahmen - Jugendliche verfügen über eine aussagekräftige Bewerbungsmappe - Jugendliche suchen und bewerben sich auf für sie geeignete Lehrstellen

Jugendliche verfügen über individuelle Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">- Jugendliche kennen ihre Stärken und Schwächen- Jugendliche sind selbstbewusst- Jugendliche können ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern- Jugendliche handeln selbstständig und selbstverantwortlich- Jugendliche haben eigene Lebensvorstellungen und Lebensziele- Jugendliche werden situativen Rollenerwartungen gerecht- Jugendliche stehen positiv zu ihrem Körper	<ul style="list-style-type: none">- Können ihre eigenen Schwächen und Stärken benennen- bringen eigene Ideen und Wünsche ein- haben konkrete Zukunftsvorstellungen- kennen die Auswirkung von Selbstverletzendem Verhalten- kennen Suchtgefahren
---	---	--

4.3. Arbeitsprinzipien und Grundsätze

Schulsozialarbeit und Jugendarbeit hat durch ihre Prinzipien der Freiwilligkeit, Subjektorientierung, Lebenswelt- und Alltagsorientierung die Möglichkeit in anderer Weise als Schule auf Jugendliche und ihre Problem- und Bedürfnislagen einzugehen. Folgende Prinzipien gelten für die Schulsozialarbeit als Jugendhilfe an der Schule.

– Freiwilligkeit der Teilnahme

Die Teilnahme an den Angeboten der Schulsozialarbeit ist für Kinder/Jugendliche, Eltern und Lehrerschaft freiwillig. Dadurch ist die Bereitschaft i.d.R. groß, sich inhaltlich und persönlich auf die Thematik einzulassen.

– Nichtparteilichkeit

ist vor allem in Konfliktfällen unerlässlich, um als glaubwürdiger und neutraler Gesprächspartner von allen Seiten anerkannt zu werden.

– Verschwiegenheit gegenüber Dritten

ist die Basis, um vertraulich über persönliche Angelegenheiten mit uns ins Gespräch kommen zu können.

– Partizipation und Mitbestimmung

Sind wesentliche Prinzipien bei der Gestaltung von Gruppenprozessen. Die Schulsozialarbeit gestaltet Entscheidungen und Regeln transparent und fördert das demokratische Denken und Verhalten von Kindern und Jugendlichen.

– Gleichstellungsperspektive der Geschlechter

Die Schulsozialarbeit betrachtet die Jugendlichen als Individuen mit individuellen Stärken und Schwächen, die unabhängig von ihrem Geschlecht Fähigkeiten und Stärken in ihre individuelle Lebens- und Perspektivenplanung einbringen. Durch spezifische Gruppenangebote an Mädchen, wie an Jungen behandelt die Schulsozialarbeit aber auch geschlechterspezifische Problemlagen und Fragestellungen.

– Diversity

Die Schulsozialarbeit betrachtet Migrationshintergrund bei Jugendlichen nicht nur in Verbindung mit möglichen Hemmnissen, sondern will diesen auch als Kompetenz und Chance für den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen verstehen.

Die Pädagogen Ahmed, Gutbrod und Bolay verweisen in ihrem Beitrag „Schulsozialarbeit an Hauptschulen in Baden-Württemberg“ auf die hierdurch möglichen Nutzungsweisen und die Aneignung der Schulsozialarbeit durch Schülerinnen und Schüler:

„Die Jugendhilfefachkräfte werden von den Jugendlichen als zugänglich und gesprächsbereit erlebt und weil sie sanktionsfrei agieren und unter Schweigepflicht stehen, wird die auf Aushandlung konzentrierte Beziehungsinteraktion glaubhaft und aktiviert die Jugendlichen zum selbstverantwortlichen Handeln. Aufgrund ihres Aufgabenzuschnitts, der primär auf Hilfe und Unterstützung zielt, werden sie von Jugendlichen als biografisch bedeutsam und alltagstauglich erlebt und wertgeschätzt. Diese Bedeutungszuschreibungen von Jugendlichen lassen sich mit dem jugendpädagogischen Konzept des „anderen“ Erwachsenen pointieren und damit als zentraler Qualitätsfaktor von Schulsozialarbeit kenntlich machen. Aufgrund des spezifischen Arbeitsauftrags, der jugendpädagogischen Kompetenzen, der Möglichkeit zu parteilich-reflexivem Handeln und der Gestaltung einer anerkennungsorientierten, nicht-leistungsbewertenden Beziehung bewirkt die Präsenz von Jugendhilfekräften an den Schulen eine Erweiterung der Beziehungsoptionen für Jugendliche. Beiläufig und nicht vorstrukturiert ergeben sich für Jugendliche im intergenerativen Kontakt mit Schulsozialarbeit informelle Lerngelegenheiten und offene, aber verlässliche Unterstützung in der eigenen Biografiearbeit.“¹

5. Angebote der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit beinhaltet ein auf mehrere Jahre angelegtes Unterstützungs- und Sozialisationsarrangement mit vielfältigen Impulsfunktionen für Schulklima, innerschulische Schulentwicklung und sozialräumliche Schulöffnung. Im Zentrum der Angebotsstruktur stehen verschiedene Formen der Unterstützung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern.

Die Zielsetzungen und Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit werden mit folgenden Angeboten und Methoden umgesetzt:

5.1. Einzelfallhilfe / Sozialpädagogische Begleitung von SchülerInnen

- Beratung bei Schulschwierigkeiten und anderen Lebensfragen
- Beratung bei Konflikten im Elternhaus und in der Schule
- Beratung bei Erziehungsfragen
- Verbindliche Absprachen und Vereinbarungen
- Kooperation mit und sozialpäd. Beratung für Lehrerschaft und Bezugspersonen
- Hausbesuche, Einbezug der Eltern
- Niederschwellige Erreichbarkeit
- Fallbezogene Zusammenarbeit und Vermittlung mit den Sozialen Diensten
Erziehungshilfeträger, Arbeitsagentur, Beratungsstellen, Polizei
- Teilnahme am und Mitarbeit im Sozialraumteam

Ahmed, Gutbrod und Bolay postulieren für die Schulsozialarbeit an Hauptschulen in B.W.: „Die wichtigste Angebotskomponente bilden Beratungsleistungen – von der ad hoc Beratung mit informellem Charakter auf dem Pausenhof bis zu längerfristigen, formalisierten Formen der Jugendberatung als Element der Einzelfallhilfe. Rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler nehmen aus Sicht der Fachkräfte ein beratungsbasiertes Angebot in Anspruch. Ungefähr 40% aller

¹ Vgl. Schulsozialarbeit in Baden Württemberg in Karsten Speck / Thomas Olk Forschung zur Schulsozialarbeit – Stand und Perspektiven – Weinheim und München 2010

Beratungsanlässe ergeben sich aus präventiven Überlegungen heraus, während rund 60% einen dringlich-akuten Charakter haben, wobei hiervon wiederum über ein Drittel die Weitervermittlung oder den Einbezug einer Jugendhilfeeinrichtung nach sich zieht, was die wichtige Scharnierfunktion von Schulsozialarbeit verdeutlicht.“²

Dies belegt eben auch, dass ein Großteil der Beratungsleistungen Problemstellungen sofort bearbeiten kann, bevor weitergehende, erzieherische Hilfen notwendigerweise in Anspruch genommen werden. Dass dies in Ulm gelingt belegt die regelmäßige Kennzahlenauswertung bei den erzieherischen Hilfen.

Exkurs – praktisches Beispiel:

Die Klassenlehrerin macht den Schulsozialarbeiter auf einen verhaltensauffälligen Schüler in der 6. Klasse aufmerksam. Indizien: Unkonzentriertheit, viele krankheitsbedingte Fehlzeiten, häufiges Vergessen von Arbeitsmaterialien und Hausaufgaben. Beim gemeinsamen Elterngespräch eröffnen sich mehrere Problemfelder: Unklare Diagnose von ADHS, Abspracheprobleme zwischen den geschiedenen Elternteilen und den Großeltern, Unsicherheiten in der Erziehung und krankheitsbedingte Überforderung der Mutter. ⇒(Recherche und Klärung)

Im ersten Schritt werden Termine mit dem Sohn ausgemacht, um dessen Veränderungswunsch zu verstehen und ihm Unterstützung für seinen Bedarf anzubieten. Darüber hinaus wird mit ihm an der Problemeinsicht gearbeitet, was für die Erwachsenen problematisch ist. Natürlich werden auch hierfür Lösungen gesucht und die Umsetzung abgesprochen. ⇒(Partizipation und Motivationsarbeit zur Unterstützung)

Parallel wird mit beiden Eltern lösungsorientiert daran gearbeitet, was sie mittels funktionierender Absprachen, klarer Strukturen, respektvollem Umgang, notwendiger Kontrolle und Unterstützung aktiv zur Verbesserung der Situation des Sohnes beitragen können. Zudem bekommen sie Infos über weitere Unterstützungsmöglichkeiten. ⇒(Intervention und Hilfe)

Beim späteren Kontrollgespräch will die Mutter wegen einer längeren Verbesserung in der Schule vorerst keine weitere Unterstützung. Im Anschluss erfolgte eine Rücksprache mit der Klassenlehrerin und dem Schüler. ⇒(Monitoring)

5.2. Sozialpädagogische Gruppenarbeit

- Unterstützung von Klassengemeinschaften
- Lerngruppen zur Förderung des sozialen Umgangs miteinander (z.B. Soziale Kompetenztrainings, Coolness Training, Streitschlichter Angebot, geschlechterdifferenzierte Angebote u.v.a.)
- Vorbereitung und Durchführung von Freizeitmaßnahmen, erlebnispädagogischen Settings u.v.a.
- Themen- und Interessenbezogene Gruppen
- Kooperation bei den Angeboten einer integrativen sozialen Gruppenarbeit mit dem Erziehungshilfeträger und bei bildungspartnerschaftlichen Angeboten mit Schule und offener Jugendarbeit
- Neu: Angebote im Bereich der Medienpädagogik, Medienerziehung

Die aktuelle Forschung zur Schulsozialarbeit stellt fest: „Neben dem einzelfallbezogenen Angebot der Beratung ist die gruppenbezogene Projektarbeit ein zentraler Bestandteil der Angebotspalette von Schulsozialarbeit. Projektangebote im Kontext von Schulsozialarbeit finden meist am Ort Schule statt und erschließen auf diese Weise im Kontext Schule neue Lernfelder und neue didaktisch methodische Möglichkeiten des Lernens. Da projektförmige Angebote zudem häufig in Kooperation mit außerschulischen Partnern und Einrichtungen stattfinden, bewirken sie inhaltlich und personell zugleich eine Schulöffnung. Obgleich sich die Projektthemen vorrangig auf Themen des abweichenden Verhaltens beziehen, kommt diesen Angebotselementen deshalb eine hohe

² ebenda - Vgl. Schulsozialarbeit in Baden Württemberg in Karsten Speck / Thomas Olk Forschung zur Schulsozialarbeit – Stand und Perspektiven – Weinheim und München 2010

Bedeutung zu, weil sie den Jugendlichen eine niedrigschwellige Ansprechbarkeit der Jugendhilfefachkräfte ermöglichen. Ebenso wie aus freizeitpädagogischen Projekten können sich hieraus Anknüpfungspunkte für intensivere Unterstützungserfahrungen ergeben, denn Jugendliche nutzen solche Angebote vielseitig und mit wechselnden Sinnhaftigkeiten.“³

Exkurs – Die neuen Angebote im Bereich der Medienpädagogik, Medienerziehung

Mitte Oktober 2011 konnte eine 0,5 Stelle im Rahmen der Schulsozialarbeit für den Bereich Medienpädagogik und Jugendmedienschutz besetzt werden. Der Arbeitsplatz befindet sich in der Spitalhofschule. Die Aufgaben reichen vom Aufbau eines Netzwerkes für medienpädagogische Angebote und Themen im Bereich Jugendmedienschutz über die Durchführung von Elterninformationsabenden an Schulen und Beratung von Multiplikatoren bis hin zur Durchführung medienpädagogischer Blockprojekte/Workshops für einzelne Schulklassen oder Schülergruppen.

Derzeitige Tätigkeiten dieser Stelle sind:

-Kennenlernen medienpädagogischer Fachleute und Einrichtungen in Ulm

-Mitarbeit an einem Flyer, der einen Überblick über das bestehende medienpädagogische -Angebot in Ulm darstellen soll

-Ausbildung von Internetlotsen (Klassen 8 und 9) an der Ulrich von Ensingen Realschule mit anschließendem Projekt

-Entwicklung von vier Unterrichtseinheiten (Klasse 7) zu den Themen Facebook und TeamUlm und erste Durchführung an der Spitalhofschule

-Unterstützung bei einem Elterninformationsabend an der Elly Heuss Realschule zu medienpädagogischen Fragestellungen

5.3. Hilfen beim Übergang Schule-Beruf

- Hilfen bei der Berufsorientierung, Berufsorientierungstests
- Individuelle Bewerbungshilfen, Bewerberwerkstatt, Bewerbertrainings
- Begleitung und Unterstützung bei der Praktika- und Lehrstellensuche
- Kooperation bei der Ausbildungs- und Praktik suche mit den Kammern und der Berufsberatung / Agentur für Arbeit
- Koordination der Angebote mit zusätzlichen Angeboten der Jugendberufshilfe / Schule vor Ort
- Mitarbeit im Netzwerk Übergang Schule – Beruf
- Übergangsmanagement zu weiterführenden Hilfesystemen
-

Der Übergang von der Schule in eine Ausbildung bzw. in das Berufsleben ist für jeden jungen Menschen eine große Herausforderung. Schließlich gilt es, in jungen Jahren Entscheidungen mit Langzeitwirkung zu treffen. Durch den Eintritt in eine Ausbildung verändern sich die sozialen Beziehungen. Anstelle der durch die Schule bedingten Gleichaltrigenbeziehungen mit Mitschülern treten die Jugendlichen nun in heterogenere Beziehungen der Erwachsenen- und Berufswelt ein. Der Übergang Schule - Beruf darf folglich nicht nur als berufsorientierte Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche betrachtet werden, sondern muss die gesamte Entwicklung des Jugendlichen im Blick behalten und ihn dabei unterstützen, in die neue Rolle als Auszubildender hineinzuwachsen. Zudem haben sich die Übergänge zwischen Schule und Ausbildung in den letzten Jahren stark ausdifferenziert und es bedarf weiterhin zusätzlicher Unterstützungen. Richtigerweise hat daher die Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit der Schule schon seit vielen Jahren damit begonnen, Schüler und Schülerinnen auf die berufliche Orientierung besser vorzubereiten. Gerade Jugendliche aus sozial schwachen Schichten, deren Eltern zudem über wenig soziale Netzwerke verfügen, benötigen vertrauenswürdige Pädagogen aus Jugendhilfe und Schule, die ihre fachliche Kompetenz und ihr Wissen bzgl. der Ausbildungssituation in Ulm den

³ ebenda - Vgl. Schulsozialarbeit in Baden Württemberg in Karsten Speck / Thomas Olk Forschung zur Schulsozialarbeit – Stand und Perspektiven – Weinheim und München 2010

Jugendlichen zur Verfügung stellen. Der Erfolg, Jugendliche in geeignete Ausbildungen zu bringen, ist somit meistens auch ein Erfolg einer gelungenen Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und Schule und den Partnern in der Jugendberufshilfe.

Exkurs – praktisches Beispiel:

A. – eine 15 jährige Schülerin mit albanischem Migrationshintergrund in der 9.Klasse

A. war eine ordentliche Schülerin mit Notendurchschnitt ca. 2,5. Ihr verpflichtendes schulisches Praktikum in Klasse 8 (OIB-Praktikum) absolvierte sie zwei Wochen lang bei einem Zahnarzt in der Stadtmitte.

Vorausgegangen war ein Gespräch mit der Schulsozialarbeit über mögliche Berufswünsche und in welche Berufsfelder sie gerne einmal „hineinschnuppern“ möchte.

Schon die mündliche Anfrage beim Zahnarzt, ein Praktikum zu absolvieren, war die erste angstbesetzte und Mut erfordernde Hürde, die A. zu überwinden hatte. Die Schulsozialarbeit unterstützte A. hierbei.

Grundsätzlich gilt jedoch, dass die Schulsozialarbeit hier vorbereitend bei diesem Reifeprozess hilft, die Schritte von den Jugendlichen jedoch allein gegangen werden müssen, was den Jugendlichen wiederum ein Erfolgserlebnis und somit mehr Selbstvertrauen vermittelt.

A. hat ihr Praktikum beim Zahnarzt absolviert und sie war interessiert und mit Freude dabei.

In der Nachbesprechung konnte sie sich vorstellen, den Ausbildungsberuf zur Zahnmedizinischen Fachangestellten zu ergreifen.

Um weitere berufliche Erfahrungen zu sammeln, leistete A. in den Herbstferien ein freiwilliges Praktikum als Einzelhandelskauffrau – dazu motiviert von Schule und Schulsozialarbeit. Ergebnis war, dass A. sich nun im (zahn)medizinischen Bereich und im kaufmännischen Bereich vorstellen konnte, eine Ausbildung zu machen.

Nachdem A. mit Hilfe der Schulsozialarbeit ein Telefontraining absolviert hatte, war sie selbstständig in der Lage, bei zahlreichen Ulmer Zahnärzten und Ärzten sich nach offenen Ausbildungsplätzen zu erkundigen. Bei dieser Vorgehensweise war es beeindruckend zu erleben, dass für A. (gilt in der Regel für die meisten Jugendlichen) der erste Anruf noch sehr angstbesetzt war. Doch zunehmend gewann sie mehr Sicherheit und Selbstvertrauen durch die Wiederholung der Anrufe, aber auch durch die positive Resonanz.

Nun wurde A. konkret beim Verfassen und Erstellungen einer aussagekräftigen Bewerbungsmappe durch die Schulsozialarbeit unterstützt. Insgesamt wurden ca. 20 Bewerbungsmappen von A. verschickt.

A. erhielt mehrere Einladungen zu Bewerbungsgesprächen. Diesen ging ein intensives Bewerbungstraining durch die Schulsozialarbeit voraus (Auftreten, Wissen über den Ausbildungsberuf und die Firma, Motivation,

„Knigge“, etc.). Auch hier lässt sich beobachten, dass das erste Bewerbungsgespräch angstbesetzt und aufregend für A. war. Es zeigte sich, dass A. sicherer und selbstbewusster bei den weiteren Gesprächen wurde.

Bei einem Discounter bekam A. nach einem Bewerbungsgespräch die Chance, ein

„Schnupperpraktikum“ zu absolvieren, das über die letztendliche Ausbildungseignung entscheiden sollte. Da A. dieses erfolgreich bestand, bekam sie im Mai die Zusage, im September mit der Ausbildung zur

Einzelhandelskauffrau beginnen zu können. A. begann ihre Ausbildung am 1. September.

Hier könnte das Beispiel zu Ende sein. Doch Mitte September erhielt A. Anrufe des Zahnarztes, bei dem sie ihr OIB-Praktikum gemacht hatte. Unbedingt wollte dieser Zahnarzt die Schülerin als Auszubildende

übernehmen. Sie und ihre Mutter kamen erneut zur Beratung. Letztendlich entschied sich A. für den neuen Ausbildungsplatz beim Zahnarzt. Sie ist mit ihrer Ausbildungsentscheidung sehr zufrieden und motiviert dabei.

5.4. Offener Bereich / Schülertreff*

- Einrichtung und Organisation des Schülertreffs in Kooperation mit der Schule und unter Partizipation von SchülerInnen und LehrerInnen
- Planung und Organisation von Veranstaltungen
- Anleitung zu selbständigem Arbeiten im Schülertreff
- Offene Angebote zur Rhythmisierung des Ganztagesunterrichts
- Erlebnispädagogische und freizeitpädagogische Angebote (z.B. Organisation und / oder Teilnahme bei Klassenfahrten)

**Ein Schülertreff wird an allen Ulmer Werkrealschulen angeboten*

Exkurs – Schülertreff - Bedeutung und Angebot:

Der Schülertreff ist mit der Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer von Montag bis Donnerstag in der Mittagspause von 12:50 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet. Täglich nutzen ca. 20 bis 50 Schülerinnen und Schüler die Angebote des Schülertreffs. Dort gibt es die Möglichkeit, Brettspiele, Tischtennis, Tischkicker, Billard und vieles mehr zu spielen. Täglich wird im Schülertreff ein warmes Mittagessen zu günstigen Preisen (1,00 Euro pro Mahlzeit und Schüler) angeboten. Für viele Schülerinnen und Schüler ist der Schülertreff ein fester Bestandteil ihrer täglichen Mittagspause.

Auch der Kontakt zu den Mitarbeitern vor Ort, ist für viele Schüler und Schülerinnen wichtig und dient dem direkten Austausch über Probleme, Sorgen, Erlebnisse und Alltagsangelegenheiten.

Das neueste Offene Angebot ist das Frühstücksangebot. Hier haben die Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen die Möglichkeit, noch vor Beginn des Unterrichts, ein gemeinsames Frühstück einzunehmen. Dieses Angebot ist ebenfalls freiwillig, kostenlos und wird von der Schulsozialarbeit in Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern angeboten. Vor allem der Schülertreff, durch seine niedrigschwellige Form, bietet Kontaktmöglichkeiten zu Schülern und Schülerinnen, und unterstützt ein Vertrauensverhältnis und ein näheres Sich-Kennenlernen zwischen Schülerinnen und Schülern und der Schulsozialarbeit. Dieses ist oftmals für spätere Beratungssituationen essentiell. Jungen und Mädchen, die tagsüber keine Eltern zu Hause antreffen, finden hier eine Möglichkeit, sich außerhalb der Unterrichtszeiten in der Schule aufzuhalten und soziale Kontakte zu pflegen. Sie halten sich ansonsten nicht selten ohne Ziel und Beschäftigung auf dem Schulhof auf.

5.5. Unterrichts- und Schulorganisation

- Beratungsorientierte Teilnahme am Unterricht
- Projektberatung,
- Gemeinsame Abstimmung mit der Schulleitung und mit anderen an der Schule ansässigen Projektpartnern über die jeweiligen Angebote
- Teilnahme an und Mitarbeit in schulischen Gremien und Konferenzen
- Kooperation mit der SMV
- Regelmäßige Gespräche und Vereinbarungen mit der Schulleitung
- Regelmäßige Gespräche und Gespräche mit allen Schulleitungen und mit anderen Fachkräften der Abteilung FAMILIE, Kinder, Jugendliche

Die Teilnahme an schulischen Gremien und der Schulorganisation fördert ein Zusammenwirken zwischen Schule, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit. Hierin findet sowohl ein Austausch über Schülerinnen und Schüler statt, die als problematisch erlebt werden (z.B. Androhung auf Unterrichtsausschluss), als auch ein Abstimmen über Angebote und Kooperationen.

Der Ertrag und die Sinnhaftigkeit von Jugendsozialarbeit an Schulen basiert wesentlich auf der Spannung zwischen strukturierter Kooperation und der Anerkennung von Differenz von schulpädagogischen und sozialpädagogischen Handlungsformen und Kompetenzen im schulischen Kontext.

5.6. Elternarbeit

- Beratung / Hausbesuche im Rahmen der pädagogischen Begleitung von SchülerInnen
- Informationen zu Angeboten der Schulsozialarbeit
- Gesprächskreise zu erziehungsrelevanten Themen
- Zusammenarbeit mit Elternbeirat
- Teilnahme und Gestaltung von Elternabenden
- Niedrigschwelliger Zugang und Sprechstundenangebote
- Vermittlung in weiterführende Hilfesysteme

Hilfestellung für Kinder gelingt am besten in der engen Zusammenarbeit mit dem Dreiergespann Lehrer, Eltern und Kinder. Der Schulsozialarbeit ist nicht nur beratend, sondern oft auch vermittelnd zwischen den verschiedenen Positionen tätig. Im Dialog mit den Eltern gibt es verschiedene Kontaktmöglichkeiten. Nach schriftlichem oder telefonischem Zugang werden Elterngespräche in unterschiedlicher Gesprächskonstellation geführt (Eltern – Schulsozialarbeit – Jugendlicher – Lehrer / siehe unter 5.1. Einzelfallhilfen).

Dabei werden die unterschiedlichsten Konflikte im schulischen, aber auch im familiären und erzieherischen Bereich besprochen. Bei Bedarf wird an Beratungsstellen oder die Angebote des Sozialen Dienstes vermittelt. In Kooperation mit anderen Bildungspartnern aus Jugendarbeit und Jugendhilfe werden aber auch offene Bildungsangebote und Gesprächskreise für Eltern erstellt.

5.7. Kooperation im Sozialraum und Gemeinwesen

- Kontakte zur Jugendarbeit im Sozialraum und zu Stadtteilcliquen
- Mitarbeit bei der KGSR (Koordinierungsgruppe im Sozialraum)
- Kooperation und Gremienarbeit mit anderen sozialen Institutionen im Stadtteil (z.B. Teilnahme an Ferienaktivitäten der Jugendarbeit / Jugendhilfe u.v.a.)
- Kontakte zu ehrenamtlich engagierten BürgerInnen, Regionaler Planungsgruppe und der Gemeinwesenarbeit im Sozialraum

Die Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und allen im Sozialraum verankerten Partnern bewirkt eine Öffnung der Schule ebenso, wie ein Kennenlernen der vorhandenen Angebote und Hilfestruckturen. Schulsozialarbeit beteiligt sich in allen Sozialräumen z.B. an den gemeinsamen Ferienangeboten in Kooperation mit Jugendarbeit und anderen Partnern im Gemeinwesen. (z.B. Ferien-Rrrabatzzz, Abenteuerwochen am Eselsberg, Spielmobilaktionen u.v.a.) Dies ermöglicht ebenso einen neuen und anderen Blick auf die Schülerinnen und Schüler und trägt ebenso dazu bei, dass Angebote der offenen Jugendarbeit verstärkt genutzt werden. Ebenso stärkt ein gemeinsames Erarbeiten und Durchführen von Angeboten die Kooperationskultur unter den unterschiedlichsten Partnern.

5.8. Exkurs in die Praxis – Ein Tag in der Schulsozialarbeit

Montagsmorgen, 7.30 Uhr: Auf dem Weg zum Haupteingang des Schulhauses. Etliche Kinder warten schon auf Einlass. "Guten Morgen, Herr B.!" klingt es vielfach in freundlichem Ton. "Guten Morgen zusammen!" erwidere ich gutgelaunt. Ich gehe in mein Büro. Zuerst habe ich am Schreibtisch zu tun: Mails, Aktennotizen, Berichte, Vorbereitung des Klassentrainings am Nachmittag, kurz zum Kopierer, auf dem Rückweg im Lehrerzimmer einen schnellen Kaffee. "Alles klar, Frau S., wie gehabt um 9.20 Uhr bei Ihnen im Klassenzimmer. Wir arbeiten mit den Neuern an dem Film weiter, den ich letzte Woche zum Thema Cybermobbing gezeigt habe!" Zurück im Büro klopft es an der Türe. Auf ein "Herein!" zu warten, schaffen die wenigsten der Schüler; aber wenigstens das Klopfen klappt - nicht immer, aber immer öfter. "Herr B., kann ich mal kurz mit Ihnen reden?" "Na klar", ich biete dem Siebtklässler einen Platz an. Er berichtet mir von einem Jungen, der in seiner Klasse jeden Tag von mehreren Klassenkameraden aufs Übelste beschimpft werde. "Warum kommt der Junge denn nicht selber zu mir?" frage ich nach. "Er sagt immer, dass es ihn nicht juckt. Aber oft hat er Tränen in den Augen!" Ich bedanke mich und verspreche, mich darum zu kümmern. Inzwischen ist es kurz vor neun. Wieder klopft es an der Türe. Zwei Schüler-Streitschlichterinnen sagen, sie hätten einen Auftrag. Ich freue mich, dass die Werbung im Lehrerkollegium für den Streitschlichteransatz Früchte trägt und gebe ihnen den Schlüssel zum Streitschlichterraum. Fast zeitgleich steht Frau K., Klassenlehrerin der sechsten Klasse mit einem Schüler in meinem Büro. Frau K. beklagt sich über Unterrichtsstörungen wie Dazwischenrufen und Herumlafen. Wir besprechen, unter Einbeziehung des Jungen, Ursachen und Möglichkeiten mit dem Problem unzugehen. 9.18 Uhr: Ich schnappe mir meine Unterlagen und eile in die 9b. Der Stuhlkreis ist dieses Mal perfekt! Heutiges Thema: "Was ist das Spezifische an Cybermobbing?" Methodisch arbeiten wir mit Rollenspiel, Diskussionsrunde und schriftlicher Übung. Ich mag diese Klasse, sie arbeitet richtig gut mit.

Die Große Pause: Für mich besteht sie aus zwanzig wichtigen Minuten. Heute verbringe ich die Pause im Lehrerzimmer. Dort bietet sich die Möglichkeit, Absprachen zu treffen, Kontakte zu pflegen, hören, wo Probleme und Fragen sind oder einfach, um auch hier erreichbar zu sein. Andere Pausen sind damit gefüllt, Einzel- oder Gruppengespräche mit den Kindern und Jugendlichen zu führen. Dabei handelt es sich um Beratungsgespräche aber auch um Kontaktgespräche. Heute spreche ich mit der Klassenlehrerin der Fünften, Frau S., das Programm für heute Nachmittag durch, vereinbare einen Termin für die nächste Etappe der Streitschlichterausbildung und geselle mich anschließend noch kurz zu einigen Kollegen zum Smalltalk.

Es läutet zum Ende der Großen Pause. In den Gängen stehen mittlerweile die Schüler vor ihren Klassenzimmern. Ich bitte den Schüler aus der 7b, dessen Klassenkamerad heute Morgen bei mir war, für eine kurze Unterredung in mein Büro. Nein, er habe kein Problem in der Klasse mit anderen, erklärt mir der Junge. Vielmehr sei es so, dass man sich zwar oft gegenseitig in der Klasse beschimpfe, aber jeder würde es mal abkriegen. Ich beschließe, dies mal so stehenzulassen und schicke den Jungen in den Unterricht zurück. Der betreffende Klassenlehrer ist heute auf Fortbildung. Ich werde morgen in einem Gespräch mit ihm versuchen, mir ein genaueres Bild zu verschaffen. Inzwischen ist es Viertel vor elf. Bei einer Buchhandlung bestelle ich, wie mit der Klassenlehrerin der 9b letzten Freitag vereinbart bzw. ausgewählt, einen Klassensatz verschiedener spannender Jugendbücher zum Thema Cybermobbing. Die Schüler sollen diese zuhause begleitend zu unserem kleinen Projekt lesen. Anschließend bespreche ich telefonisch mit einem Kollegen aus der Schulsozialarbeit Themen für das anstehende einschlägige Fachteam. Um 11.15 Uhr habe ich einen Bürotermin mit der Familienhelferin eines Jungen aus der achten Klasse. Wir besprechen heute Möglichkeiten der Kooperation im Hinblick auf die Berufsorientierung des Jugendlichen. 13.00 Uhr: Der Schülertreff an meiner Schule ist traditionell keine Einrichtung der Jugendhilfe wie an einigen anderen Ulmer Schulen, sondern ein Raum der Schule, der, unabhängig von der Schulsozialarbeit, für die Mittagsbetreuung, für Unterrichtsgruppen oder Hohlstunden den Schülern zur Verfügung steht. Für mich als Schulsozialarbeiter ist der Treff dennoch eine wichtige Kontaktmöglichkeit zu den Kindern und Jugendlichen und Anknüpfungspunkt für weitere Gespräche, so dass ich in der Regel an drei Wochentagen über Mittag präsent bin. Heute ist reger Betrieb. Prima, die Schüler-Thekengruppe arbeitet mittlerweile sehr selbständig. Ich spiele mit einigen Siebtklässlern ein wenig Tischkicker und schaue anschließend auf dem Sportplatz nach dem Rechten. Ein paar Fünftklässler wollen wissen, was wir nachher machen. Der für die Mittagsbetreuung zuständige Lehrer kommt gerade aus der Sporthalle. "Die Schüler-Sportmentoren" sind heute alle pünktlich gekommen", freut er sich. Bei einem Glas Saft unterhalten wir uns über den Stand der bevorstehenden Betriebspraktika der Achtklässler. Auf dem Pausenhof bewerfen sich die Sechstklässler mittlerweile mit Wasserbomben. Na ja, solange es draußen noch so warm ist ...

Um 14.00 Uhr baue ich mit einigen Fünftklässlern in der Sporthalle die Stationen für das kooperative Abenteuerspiel "Die Pyramide der Todespygmäen" auf. Dabei handelt es sich um eine Spielkette, bestehend aus Interaktionsübungen, eingebettet in eine Rahmenhandlung. Im Rahmen meines Eingangsprogramms "Soziales Lernen", welches ich gemeinsam mit der Klassenlehrerin wöchentlich durchführe, sollen heute mit dieser Methode Kooperationsfähigkeit und Zusammenhalt in der Klasse gestärkt werden.

16.00 Uhr: Mit einer Schülerin aus der 8. Klasse habe ich eine längerfristige Beratung vereinbart. Sie wartet bereits vor meinem Büro. Sie hat zuhause immer mal wieder heftige Konflikte mit ihren Eltern darüber, was eine Dreizehnjährige tun darf und was nicht. Heute herrscht allerdings Frieden zuhause. Sie bittet mich, ihr bei einer Praktikumsbewerbung zu helfen. Wir gehen in den Computerraum.

Mittlerweile ist es 16.30 Uhr. Einen Termin habe ich für heute noch vereinbart. Ein Junge aus der 5. Klasse macht selten Hausaufgaben und wird auch in den Abendstunden regelmäßig draußen gesehen. Ich habe daher seine Mutter gebeten, bei mir vorbeizuschauen. Vor meinem Büro wartet noch niemand. Ich beantworte gerade ein paar Mails, als es auch schon an der Türe klopft. Die Mutter hat neben ihrem Jungen auch noch eine Bekannte als Übersetzerin mitgebracht. Sie räumt ein, da beide Eltern berufstätig seien, wenig Zeit für ihren Sohn zu haben. Er sei meistens draußen oder spiele am Computer, und bei den Hausaufgaben könne sie ihm sowieso nicht helfen. Wir diskutieren verschiedene Betreuungsmöglichkeiten und vereinbaren ein Folgegespräch. In der Zwischenzeit werde ich Kontakt zur zuständigen Kollegin im Kommunalen Sozialen Dienst aufnehmen. Die Mutter ist einverstanden. Kurz nach 17.00 Uhr bin ich auf dem Weg zum Lehrerparkplatz. Ein guter, weil ereignisreicher Arbeitstag ist zu Ende.

6. Perspektiven – Ausblick

6.1. Wiedereinstieg des Landes in die Finanzierung von Schulsozialarbeit

Mit rückwirkender Wirkung zum 1.1.2012 steigt das Land Baden-Württemberg wieder in eine $\frac{1}{3}$ Finanzierung der Schulsozialarbeit ein. Hierfür stellt das Land 15 Mio. Euro zur Verfügung. Eine Vollzeitstelle wird mit 50.000.-€ Kosten kalkulatorisch berechnet d.h. pro Vollzeitstelle wird die Landesförderung max. 16.700.-€ / pro Jahr betragen.

Voraussetzungen hierfür sind lt. dem Eckpunktepapier der Landesregierung vom Januar 2012,

- dass es sich um die Förderung von Jugendsozialarbeit an allen öffentlichen Schulen d.h. an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Realschulen, Gymnasien, Kollegs, Berufsschulen, Berufsfachschulen, Berufskollegs, Fachschulen und Sonderschulen, sowie Bildungszentren und Schulverbände dieser Schularten (also auch an den künftigen Gemeinschaftsschulen) handelt.
- eine Festsetzung des Stellenumfangs von mindestens 50% einer Stelle
- die notwendige Qualifikation für eine sozialpädagogische Fachkraft. Diese ist durch einen Hochschulabschluss (Bachelor-, Master-, Diplomabschluss, Studienabschluss an Berufsakademie, Duale Hochschule, Fachhochschule) gegeben.

Die Antragstellung wurde dem KVJS – Kommunalverband für Jugend und Soziales übertragen. Antragsformulare lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser GD noch nicht vor.

Die Förderung über das Bildungs- und Teilhabepaket von Schulsozialarbeit wird bei Eintritt der Landesförderung aufgehoben. Es muss hier selbstverständlich angemerkt werden, dass die Stadt Ulm bereits im vergangenen Jahr mit dem Ausbau der Schulsozialarbeit an Realschulen aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets in Vorleistung gegangen ist.

6.2. Erweiterung der Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Jugendhilfe an Realschulen - Erarbeitung des Vorgehens in Kinderschutzfällen – Inhouse Seminar zum Thema Schuldistanz

- In einer Arbeitsgruppe bestehend aus den Fachkoordinatoren der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit und dem Kinderschutz, sowie dem geschäftsführenden Schulleiter der Werkreal- und Realschulen und einer Vertreterin des staatl. Schulamtes werden derzeit exemplarische Beispiele für das **Vorgehen bei Kinderschutzfällen** und Bekanntwerden von vielfältigen Problemlagen erarbeitet. Hierzu werden **Handlungsempfehlungen** erarbeitet.
- Auch die **Kooperationsvereinbarungen** zwischen Schulsozialarbeit und Schule müssen bezogen auf die neu geschaffenen Stellen **an den Realschulen** entsprechend neu erarbeitet bzw. erweitert werden.
- In Kooperation mit der ESF Stelle Jugend Stärken soll ein **Inhouse Seminar für alle Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zum Thema Interventionsmöglichkeiten und Hilfestellungen bei Schuldistanz** angeboten werden.